

Seelsorge

Die Sorge um das Verstehen der menschlichen Seele

Eine orientalische Fabel erzählt von Menschen, die ihr Augenlicht verloren hatten. Sie wurden zu einem Elefanten geführt und anschließend gebeten zu beschreiben, was sie fühlten. Der eine sagte: „Ich glaube, ich stehe vor einer Wand“, ein anderer: „Nein, ich glaube, es ist ein Baum“. Und wieder ein anderer meinte, einen Fächer vor sich zu haben, der ihm Luft zuwedelt. Jeder hatte etwas Richtiges beschrieben, und doch war die Beschreibung unvollständig. Ein Elefant ist mehr als das, was jeder Einzelne von ihnen meinte erkannt zu haben.

Seelsorge ergeht es ähnlich wie unserem Elefanten. Sie hat in ihrer Geschichte viele Deutungen erfahren. Das neue Seelsorgekompendium von Doris Nauer listet dreißig verschiedene Seelsorgekonzepte auf¹.

Die Geschichte der Seelsorge

Die Geschichte der Seelsorge ist im Grunde genommen eine Problemgeschichte eingegrenzter Wahrnehmungen menschlicher Seele. Engführungen in die eine Richtung wurden immer wieder durch Akzentsetzungen in eine andere Richtung überwunden. Machen wir uns das noch einmal an einigen Beispielen deutlich.

- Über viele Jahrhunderte waren Seelsorger nichts anderes als „Seelensorger“ⁱⁱ. Die Seelsorge („cura animarum“) war den von der Kirche

berufenen Amtsträgern aufgetragen. Die Sorge der Seelensorger galt weniger der Seele des Menschen als vielmehr dem Menschen selbst, der als Seele verstanden wurde.

- Ein inhaltliches Profil der Seelsorge bildete sich erst allmählich aus. Das Sehen und Verstehen des Menschen von Gott her, verdichtet in einer ernsthaften Beicht- und Gebetspraxis dominierten beispielsweise die Seelsorgearbeit Martin Luthers.

- Bis hinein in die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts blieb die Seelsorgearbeit vertikal eingespart. Die Seelsorgedefinition Eduard Thurneysens war dabei für viele evangelische Theologen richtungweisend. Thurneysen definierte Seelsorge als „die Ausrichtung des Wortes Gottes an den einzelnen“ⁱⁱⁱ. Vorrangige Aufgabe der Seelsorge ist es, unerlösten Menschen die Erlösung durch Jesus Christus zu verkündigen.

- Erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts begann sich Seelsorge intensiver mit der Lebenswirklichkeit des Menschen auseinander zu setzen. Der Pendelschlag ging von der hohen Theologie hin zum Alltag des Menschen, von der Verkündigung zur Lebenshilfe, von der göttlichen Weisung zur menschlichen Beratung. Die Beziehung zum Ratsuchenden, Erleben und Emotionen, Gespräch und Selbsterfahrung rückte in den Vordergrund. Der Theologe Wolfgang ▶





Trillhaas wies darauf hin: „Geistliches und Weltliches dürfen nicht länger getrennt gesehen werden. Glaubenshilfe wirkt sich immer horizontal – als Lebenshilfe – aus“^{iv}.

• Das Bemühen der Seelsorge, das alltägliche Leben stärker in die Seelsorgearbeit zu integrieren, weckte in den 60er und 70er Jahren zunehmend Ängste unter denjenigen, die eine schleichende Auslieferung der Seelsorge an die säkulare Psychotherapie befürchteten. Zur Galionsfigur der Protestbewegung wurde Jay E. Adams. Er forderte eine Rückbesinnung auf die „biblischen Grundlagen“ der Seelsorge^v und eine Abgrenzung der Seelsorge von der Psychotherapie.

Auch wenn sich die Wogen inzwischen gelegt und sich in den letzten 20 Jahren Modelle biblisch-therapeutischer Seelsorge etabliert haben, bleibt die Frage: Was ist das Proprium der Seelsorge? Gibt es so etwas wie einen unverwechselbaren Kern, der Seelsorge von innen her beschreibt? Ja, der Kern der Seelsorge ist die Sorge um die Seele. Jeder Auffassung von Seelsorge liegt eine Anschauung von Seele zugrunde, die Gegenstand der Sorge wird.

Was ist Seele?

Für das Verstehen der menschlichen Seele sind nach christlicher Überzeugung zwei Grundeinsichten der Bibel wesentlich.

Seele ist immer ganzheitlich zu verstehen.

Nach christlichem Verständnis hat der Mensch nicht eine Seele, er ist Seele. In Gottes Augen ist der Mensch eine unteilbare Einheit. Spricht die Bibel über Teilaspekte menschlicher Befindlichkeit – seine Spiritualität, seine Emotionen und körperliche Befindlichkeit –, geht es immer um den Menschen in seiner Ganzheit und Lebendigkeit.

Seele ist relational zu verstehen.

Seele meint den auf Beziehungen angelegten Menschen. Der Mensch ist als Seele nicht einfach nur für sich selbst da. Menschsein heißt in Beziehung sein. Nach christlichem Verständnis ist Seele das, was den Menschen in seiner Beziehung zu Gott, zu sich selbst und zum Mitmenschen ausmacht.

Vom Verstehen der menschlichen Seele leitet sich die Sorge um sie ab.

Was ist Seelsorge?

Seelsorge ist die Sorge um den Beziehungsalltag des Menschen.

Paulus hat mit den Christen in Thessalonich sein Leben (hier steht im griechischen Text das Wort „Psyche“) geteilt^{vi}. Seelsorge möchte Menschen auf dem Weg der Lebensgestaltung begleiten. Sie leistet Lebenshilfe, indem sie Menschen ermutigt, Leben aus der Hand Gottes zu empfangen und zu gestalten. Dies geschieht u. a. durch Trösten^{vii}, Zurechthelfen^{viii}, Achthaben^{ix}, Ermutigen^x und Segnen^{xi}.

Seelsorge ist die Sorge um eine versöhnte Gottesbeziehung.

Im Markus Evangelium (Kapitel 8, Verse 35/36) erinnert Jesus daran, dass Leben/Psyche eingebüßt werden kann. Leben/Psyche, das/die bleibt, ist nur in der Hingabe an den zu erfahren, den Gott zum Heil der Welt gesandt hat: Jesus Christus. So werden Paulus und Barnabas in der Apostelgeschichte (Kapitel 15, Vers 26) als Menschen bezeichnet, die ihr Leben/Psyche für Jesus Christus eingesetzt haben. Seelsorge möchte Menschen zu heilenden Erfahrungen mit einem menschenfreundlichen Gott einladen. Seelsorge leistet Glaubenshilfe, indem sie Menschen das Angebot der Liebe Gottes vor Augen stellt.

Seelsorge ist die Sorge um ein gesundes Selbstbild

Seele beschreibt auch die innere Welt des Menschen. Was Gott zusagt, kann zu einem „Anker der Seele“^{xv} werden. Für Johannes ist wünschenswert, „dass es der Seele gut geht“. Jesus möchte, dass der Mensch „Ruhe findet in der Seele“^{xvi}. Seelsorge, die ihre biblischen Wurzeln ernst nimmt, sieht den Menschen in einem interaktiven Beziehungsfeld. Denn Seele kann nicht ohne eine Beziehung zu Gott gedacht werden, zu den Mitmenschen und zu sich selbst. Aber was bedeutet dies für die Seelsorgepraxis?

Vor mir sitzt Helga^{xvii}

Vor mir sitzt Helga. Sie ist Ende vierzig und arbeitet als Lehrerin an einem Gymnasium. Ihr Mann hat sie nach 25 Ehejahren verlassen. Sie wird mit dem Verlust nicht fertig und leidet unter Panikattacken und depressiven Verstimmungen. Nach der Trennung von ihrem Mann hat sie die Schule gewechselt und ist zu ihrer allein stehenden Mutter gezogen. Der alkoholkranken Vater ist bereits verstorben. Im Kollegenkreis ist sie als „die Neue“ isoliert, sie leidet unter der Disziplinlosigkeit ihrer Schüler, und die Mutter geht ihr, wie sie sagt, nur noch „auf den Wecker“.

Helga nimmt Kontakt zur Seelsorge auf nach einem Gottesdienst zum Thema: „Ich habe keinen Menschen!“ Sie sieht sich vom Leben abgeschnitten wie der zitierte Gelähmte in der biblischen Geschichte^{vi}. Sie beschreibt ihre Hoffnungslosigkeit mit dem Satz: „Der Mensch, für den ich leben wollte, hat sich mir entzogen. Alles ist so sinnlos!“ Welche Sorge muss Seelsorge, die einen Menschen wie Helga begleitet, umtreiben?

1. Seelsorge ist Sorge um einen gelingenden Beziehungsalltag des Menschen

Helga sucht Seelsorge auf, weil sie das Bedürfnis verspürt, mit einem Seelsorger über ihre Einsamkeit zu sprechen. Im Gottesdienst hat sie den Eindruck gewonnen, dass dem Seelsorger dieses Thema nicht fremd ist. Ich gehe auf ihre Beziehungssehnsüchte und Ängste ein. Helga erzählt, wie verlassen sie sich schon als Kind mit ihrem alkoholkranken Vater und ihrer überforderten Mutter gefühlt habe. Ich gehe ein auf die Sehnsucht nach Angenommensein und die Angst vor dem Verlassenwerden. In einer späteren Phase erhebe ich Themen wie „Beziehungsabhängigkeit“ und „hohes Anspruchsdenken“ zum Gespräch und ermutige Helga zu einer aktiveren Selbstgestaltung des Lebens und zu mehr Selbstgenügsamkeit.

2. Seelsorge ist Sorge um eine heilmachende Gottesbeziehung des Menschen

Während des Gesprächs öffnen sich Türen für tiefere Lebenszusammenhänge. Helga beschreibt sich als eine Person, die sich mit Gott gut auskennt. Sie hat immer geglaubt, dass Gott sich um die „Mühseligen und Beladenen“ kümmert. Inzwischen frage sie sich aber, ob Gott sie nicht schon längst aufgegeben habe. Es wird schnell deutlich, dass sie ihre familiär bedingten Verlassenheitsgefühle auf Gott übertragen hat. Als ich sie frage, worin sie sich denn von Gott getrennt erlebe, berichtet sie von einem Schuldkonflikt: Sie habe sich immer ein Kind von ihrem Mann gewünscht. Aber ihr Mann wollte kein Kind. Einmal war sie schwanger, aber auf Druck ihres Mannes hat sie das Kind abtreiben lassen. Das belaste sie bis heute. ▶

„Seelsorge, die ihre biblischen Wurzeln ernst nimmt, sieht den Menschen in einem interaktiven Beziehungsfeld. Denn Seele kann nicht ohne eine Beziehung zu Gott gedacht werden, zu den Mitmenschen und zu sich selbst.“

Ich rede mit ihr über das Angebot der Vergebung. Es kommt zu einem Beichtgespräch mit anschließender Absolution. Helga erlebt, wie sie später sagt, den Zuspruch der Vergebung als „heilmachend“.

3. Seelsorge ist die Sorge um eine gesunde Selbstbeziehung des Menschen

Im weiteren Gespräch wird deutlich, dass sich in ihrem Selbstbild die aktuellen Schwierigkeiten, die sie mit ihrer Mutter und in der Schule hat, spiegeln. Sie leidet an Schuldgefühlen. Sie fühlt sich Menschen und Gott gegenüber wertlos.

Die geringe Selbstachtung, die sie aus Mangel-erfahrungen der Vergangenheit herleitet, wird in der Seelsorge der bedingungslosen Liebe Gottes gegenübergestellt. Ich erarbeite mit ihr den Unterschied von Schuld und Schuldgefühlen und mache deutlich, wie ein neues Gottesbild zu einem gesünderen Selbstbild und zu einer aktiveren Lebensgestaltung führen kann.

Ich denke, es ist deutlich geworden: Seelsorge ist mehr als Beten, Zuhören, Trösten. Das alles ist Seelsorge auch. Aber Seelsorge ist in erster Linie Beziehungsgeschehen. Seelsorge kümmert sich um den Menschen in seinen vielfältigen Beziehungsfeldern. Seelsorge, die ihre biblischen Wurzeln ernst nimmt, sieht die Gottesbeziehung des Menschen, seine zwischenmenschlichen Beziehungen sowie seine Selbstbeziehung als Proprium seelsorgerlicher Begleitung.

Friedhelm Grund

Leiter der Seelsorgearbeit
der Klinik Hohe Mark

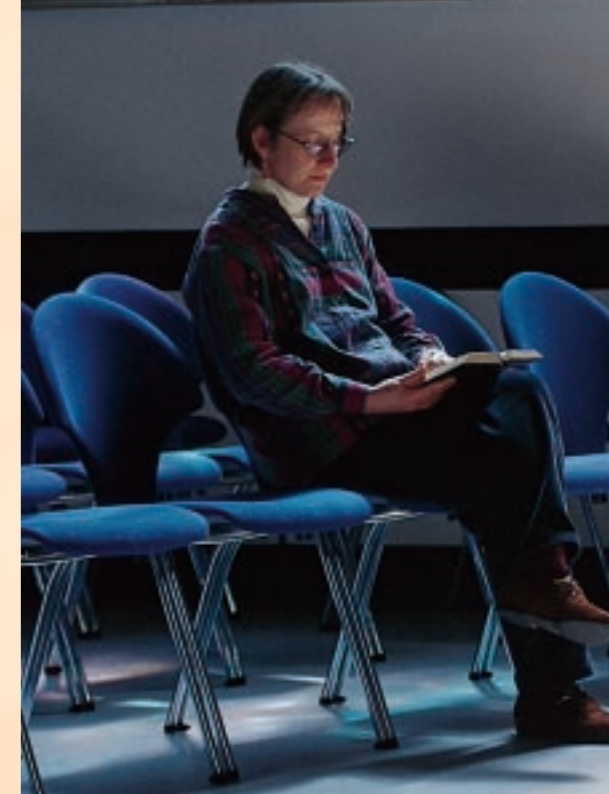
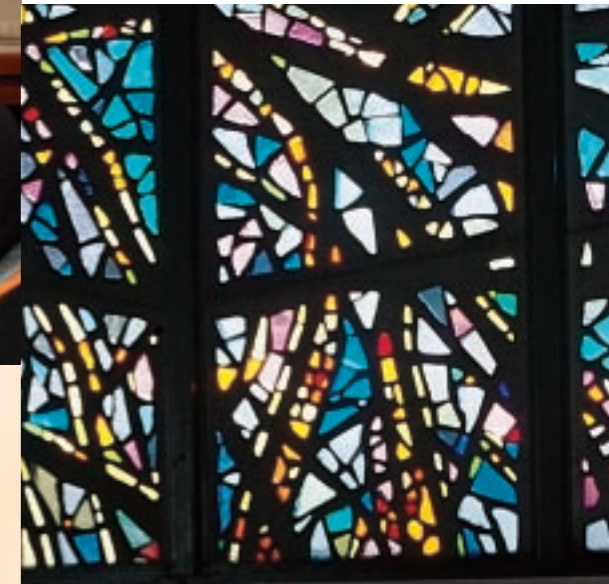


„Ich stehe nicht wie zu Hause unter der Zerreißprobe zwischen der Seele, die hungert, und dem Glauben, der keine Nahrung mehr bietet. Die innere Not schreit zum Himmel und bleibt mir nicht mehr im Halse stecken.“

Aus dem Tagebuch eines ehemaligen Patienten der Klinik.

„Ich bin den Mitarbeitern sehr dankbar, dass sie das Bibelwort aus Jesaja sehr ernst nehmen, wo es heißt: Lass den Hungrigen dein Herz finden, und die ohne Obdach sind, führe ins Haus. Dieser Vers wurde mir bei euch zur Realität und ich bin wirklich sehr froh, dass ihr es mir ermöglicht habt, mein Herz zurückzuerobern. Vielen Dank!“

Aus dem Gästebuch der www.hohemark.de



- I Nauer, Doris: Seelsorgekonzepte im Widerstreit, Stuttgart 2001
- II Bonhoeffer, Thomas: Zur Entstehung des Begriffs Seelsorge, Archiv für Begriffsgeschichte 33, Hamburg 1990, Seite 14–16
- III Thurneysen, Eduard: Lehre von der Seelsorge, Zürich 1994 Seite 7, 9
- IV Trillhaas Wolfgang: Der Dienst der Kirche am Menschen, Pastoraltheologie, München, 1950, Seite 88
- V Adams, Jay E: Befreiende Seelsorge, Gießen 4 1977, Seite 17
- VI Neues Testament der Bibel, 1. Thessalonicherbrief, Kapitel 2, Vers 8
- VII Neues Testament der Bibel, 1. Thessalonicherbrief, Kapitel 5, Vers 14
- VIII Neues Testament der Bibel, Galaterbrief, Kapitel 6, Vers 1
- IX Neues Testament der Bibel, Hebräerbrief, Kapitel 10, Vers 24
- X Neues Testament der Bibel, Kolosserbrief, Kapitel 3, Vers 16
- XI Neues Testament der Bibel, 1. Petrusbrief, Kapitel 3, Vers 9
- XII Neues Testament der Bibel, Hebräerbrief, Kapitel 6, Vers 19
- XIII Neues Testament der Bibel, 3. Johannesbrief, Vers 2
- XIV Neues Testament der Bibel, Matthäus Evangelium, Kapitel 11, Vers 29
- XV Um die beteiligten Personen zu schützen, sind Handlung und Namen leicht verfremdet.
- XVI Neues Testament der Bibel, Johannes Evangelium, Kapitel 5, Verse 1–9